

STEFAN HILLER  
Universität Salzburg

UDK 811.14'02'373.21

## **TH WU 94, a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de. APHAIA, THEBEN UND AEGINA**

*Abstrakt:* Die in der thebanischen Wu-Serie verzeichnet nach allgemeiner Auffassung Tiere und Naturalprodukte, welche von außerhalb liegenden Orten in die boiotische Hauptstadt überstellt werden, wo sie vermutlich in einem kultischen Staatsbankett konsumiert werden. Die sie begleitenden Siegel der Wu-Serie dienen dort als Administrationsunterlagen. Das mit dem Wort *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* bezeichnete Ziel - von den Herausgebern überzeugend als „Aphaian-de“ interpretiert - muß demnach in Theben selbst liegen. Aus historischer Zeit ist Aphaia als Gottheit ausschließlich in Aegina belegt, wo sie in der Tradition als kretische Zuwanderin aufgefaßt wurde. Danben aber bestehen seit prähistorischer Zeit zwischen Theben und Aegina, deren eponyme Heroinen in historischer Zeit als Schwestern gelten, enge Verbindungen, desgleichen zwischen Theben und Kreta. Diese tragen zum Verständnis des Auftretens von „Aphaia“ in den thebanischen Texten bei. Mit *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* aber wird vermutlich das nach der Göttin benannte Kultfest „Aphaia“ (neutr. pl.) bezeichnet.

Unter den 60 gesiegelten und beschrifteten Tonplomben, die 1982 im boiotischen Theben in einem vermutlich unfern des Zugangs zur mykenischen Stadt gelegenen spätbronzezeitlichen Haus gefunden wurden, hat Plombe Wu 94 mit der Angabe *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* besondere Aufmerksamkeit ausgelöst. Die Herausgeber dieser in vieler Hinsicht bedeutsamen Textgruppe, Chr. Piteros, J.-P. Olivier und J. L. Melena<sup>1</sup>, haben, einen zuerst von V. Aravantinos<sup>2</sup> vorgetragenen Vorschlag aufgreifend, in dem genannten Wort „une référence à l’île d’Égine“ vermutet. Sie begründen dies einerseits mit dem Hinweis auf zwei weitere Toponyme dieser Textgruppe, *a-ma-ru-to* (Wu 58) und *ka-ru-to* (Wu 55), in denen sie die durch Lage außerhalb des Festlandsockels Ägina vergleichbaren Orte Amarynthos und Karystos auf Euboia erkennen<sup>3</sup>. Diese Lesungen sind überzeugend und haben durchgehend Zustimmung gefunden; zugleich bezeugen sie, daß an dem durch die thebanischen Wu-Texte registrierten Verwaltungsvorgang auch Orte beteiligt resp. von diesem indirekt

<sup>1</sup> Chr. Piteros, J.-P. Olivier, J.L. Melena, „Les inscription en Linéaire B des noudles de Thèbes“, *BCH* 114, 1990, 103-184 (153).

<sup>2</sup> V. Aravantinos, *Minos* 20-22 (1987), 33-40.

<sup>3</sup> Das Toponym *a-ma-ru-to(-de)* war bereits von TH Of 25.2 bekannt; dazu J. Chadwick, *The Thebes Tablets II Minos Suppl.4* (Salamanca 1975), 85-117 (94).

betroffen waren, die in größerer Entfernung von der Metropole liegen. Was die von den genannten Autoren zwischen *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* und Aegina vermutete Beziehung angeht, so wird diese wie folgt begründet: „Si l'on interprète l'allatif *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* comme /Haphai-has-de/, un pluriel (cf. Potniai, Athenai), cela nous renvoie au singulier Aphaia qui a survécu à l'époque classique comme épiclese d'Athéna à Égine (le sanctuaire d'Athéna Aphaia se situe à environ 70 km à vol d'oiseau de la capitale de la Béotie).“<sup>4</sup> Sie erkennen dabei keineswegs die Schwierigkeit, vor welche eine direkte Beziehung des Ortshinweises auf Aegina notwendig stellen muß.

Da es sich, wie von den genannten Autoren überzeugend begründet wurde, bei den in der Wu-Serie verzeichneten Tieren und Naturalprodukten um Überstellungen anlässlich eines in Theben abgehaltenen großen kultischen Banketts handelt, kann in *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* keinesfalls ein unmittelbar auf Aegina bezogener Ortshinweis vorliegen; sie betonen entsprechend: „Mais le fait que le nodule portant *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* ait été trouvé à Thèbes même ferait plutôt penser qu'il a été rédigé ailleurs pour être envoyé dans un endroit bien particulier de la ville (ou de ses environs immédiats) nommé *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>*.“ Sie denken dabei auch an ein entweder *intra* oder *extra muros* gelegenes Heiligtum der Aphaia<sup>5</sup>.

In historischer Zeit ist Aphaia als Theonym ausschließlich für Aegina bezeugt, wo diese Göttin in dem nach ihr benannten, auf einem Höhenzug im Nordosten der Insel gelegenen Heiligtum verehrt wurde. Ihr Kult geht dort, wie im Heiligtumbereich gefundene Keramik zeigt, bis vor die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. zurück<sup>6</sup>. Der griechischen Tradition zufolge ist Aphaia eine ursprünglich kretische, mit Diktynna identische Gottheit<sup>7</sup>. Auf der Flucht vor Zeus, so berichten es die antiken Mythographen, sei sie auf die Insel gekommen und dort gleichsam im Sinne einer rückgängigen Epiphanie entchwunden, also „a-phanes“ geworden. Der Kult der Aphaia darf demnach zu den bruchlos aus der Bronzezeit in die klassische Epoche führenden Fällen religionshistorischer Tradition gezählt werden<sup>8</sup>.

Auch die Überlieferung einer kretischen Herkunft der Göttin Aphaia entbehrt keineswegs der Wahrscheinlichkeit historischer

<sup>4</sup> Op. cit., supra n. 1, 153.

<sup>5</sup> Op.cit., supra n.1, 153 und Anm. 173.-Diese Auffassung ist übernommen bei A. Schachter, Greek Deities: *Local and Panhellenic Identities*, in: P. Flensted-Jensen (ed.), *Further Studies in the Ancient Greek Polis* (2000), 10-17 (13).

<sup>6</sup> Cf K. Pilafidis Williams, *The Sanctuary of Aphaia on Aigina in the Bronze Age* (1998), 155ff.

<sup>7</sup> Hesych: *Aphaia. Diktynna kai Artemis*

<sup>8</sup> Cf. M.P. Nilsson, *The Minoan-Mycenaean Religion and its Survival in Greek Religion*, Rev. Ed. (1950) 471f.

Zuverlässigkeit. Diverse Funde im Bereich der vorgeschichtlichen Hauptstadt auf Kap Kolonna an der Westküste der Insel sprechen für die einstige Existenz einer kleinen Gruppe minoischer Ansiedler, die sich nach Ausweis der auf Aegina-Kolonna gefundenen, in Kamares-Technik verzierten Keramik hier in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends niederließen und mit den einheimischen Aegineten über einen längeren Zeitraum hin zusammenlebten<sup>9</sup>. So entbehrt es nicht einer gewissen Glaubwürdigkeit, daß die Göttin Aphaia zusammen mit diesen Kolonisten aus Kreta gekommen ist und diese ihr, so wie sie es aus ihrer Heimat gewohnt waren, auf einem Höhenrücken ein Heiligtum gründeten. Bergheiligtümer zählen bekanntlich zu den verbreitesten Kultorten im mittelminoischen Kreta<sup>10</sup>.

Daß Aphaia nun durch TH Wu 94 neben Aegina auch im boiotischen Theben bezeugt ist, für welches sich in den historischen Quellen keine entsprechenden Hinweise finden, muß zunächst überraschen und verlangt nach einer Erklärung. Zwei generelle Möglichkeiten bieten sich aufgrund der greifbaren Quellenlage an: entweder ist Aphaia unmittelbar aus Kreta - und von ihrem Auftreten auf Aegina unabhängig - nach Theben gelangt, - oder aber sie ist über Aegina in die boiotische Metropole gekommen. Die – im Beziehungsdreieck von Kreta, Theben und Aegina – hypothetisch denkbare, dritte Möglichkeit, daß Aphaia auf umgekehrten Weg aus Theben nach Aegina gelangte, wird man angesichts der festen mythologisch-kultischen Verwurzelung der Göttin auf der Insel wie auch der genannten minoischen Komponente der mittelbronzezeitlichen Bevölkerung in der vorgeschichtlichen Hauptstadt auf Aegina-Kolonna für wenig wahrscheinlich erachten.

Dies führt uns zu folgender Doppelfrage: (a) was wissen wir über minoisch-thebanische Beziehungen, - und (b) was über Verbindungen zwischen dem vorgeschichtlichen Aegina und Theben?

In der mythologischen Tradition gilt, um mit Theben zu beginnen, dieses als Kadmos-Stadt. Kadmos aber ist mit dem phönizischen Raum verbunden. Ein primär kretisch-thebanischer Konnex scheint demnach nicht gegeben. Ein indirekter aber läßt sich insofern bis zu einem gewissen Grad vermuten, als es der in Theben vielverehrte Dinosos ist, der die von Theseus verlassene Minostochter Ariadne auf Naxos zur Braut nimmt. Dionysos aber ist durch seine Mutter Semele, die zugleich Tochter des Kadmos ist, eng mit Theben

<sup>9</sup> Cf. dazu R. Higgins, *The Aegina Treasure* (London 1997), 53 f; S. Hiller, „Minoan and Minoanizing Pottery on Aegina“, in C. Zerner (ed), *Proceedings of the International Conference „Wace and Blegen“*, held at the American School of Classical Studies at Athens, Athens 1989 (1993), 197-199.

<sup>10</sup> Cf. B. Rutkowski, *The Cult Places of the Aegean* (1986), 73ff (Peak Sanctuaries).

verbunden. Bei Theben lag, so Pausanias (9.8.2), ein Heiligtum des Dionysos Aigobolos und im Zentrum der Stadt befand sich das säulenförmige Kultbild des Dionysos Kadmeios (Paus. 9.12.4) resp. Perikionios<sup>11</sup>, in dem man vermutlich ein Kultrelikt des 2. Jahrtausends v. Chr. zu erkennen hat.<sup>12</sup> Freilich wird man angesichts der weiten räumlichen Verbreitung des Dionysoskultes wie auch des Umstandes, daß eine unmittelbare Beziehung Ariadnes zu Theben nicht belegt ist, hinsichtlich weiterer in diese Richtung gehenden Schlußfolgerungen große Vorsicht walten lassen müssen.

Ein engerer archäologischer Konnex Thebens mit dem bronzezeitlichen Kreta, vergleichbar dem der minoischen Kolonie auf Aegina, ist meines Wissens zumindest für das frühere 2. Jahrtausend v. Chr. nicht belegbar. Enger scheinen die Beziehungen zwischen Theben und Kreta während der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends gewesen zu sein. Der größere Teil der im sog. Kadmos-Palast gefundenen, z.T. in Linear B beschrifteten Bügelkannen sind als kretische Importe erwiesen<sup>13</sup>. Auch die in der spätbronzezeitlichen Nekropole von Tanagra gefundenen Larnakes weisen auf kretischen Einfluß hin<sup>14</sup>. Schließlich fällt auf, daß mehrere Bezeichnungen für weibliche Kollektive in den thebanischen Linear B-Texten, nämlich *a-ka-i-je-ja* (Of 27), *ko-ma-we-te-ja* (Of 35) und *ma-ri-ne-wi-ja* (Of 25, 35) sich als Derivative der entsprechenden knossischen „Kollektoren“-Namen, *a-ka-i-jo*(KN De 1084 etc) , *ko-ma-we-ta* (KN B 798.5 etc.) und *ma-ri-ne-u* (KN Ga 674 etc.) erweisen; auch wenn es dabei eher um einen Hinweis auf innermykenische dynastische Verzweigungen als auf Beziehungen des minoischen Kreta zu Theben handeln dürfte<sup>15</sup>, bleibt die Tatsache als solche beachtenswert. Dies hat J. Killen bereits vor längerem unterstrichen, wenn er sagt: „The degree of coincidence between the two sites in the matter of names on which the -*e-ja* derivarives are

<sup>11</sup> Cf. M.P. Nilsson, *Geschichte der Griechischen Religion* (1955), 208 Anm. 2 (antike Quellen).

<sup>12</sup> Zum Säulenkult cf. u.a. op. cit. (Anm. 11) 278ff.

<sup>13</sup> H.W. Catling, J.F. Cherry, R.E. Jones, J.T. Killen, „The Linear B Inscribed Stirrup Jars and West Crete“, *BSA* 75, 1980, 49-113.

<sup>14</sup> Cf. E. T. Vermeule, „Painted Mycenaean Larnakes“, *JHS* 85, 1965, 123-148. *passim*

<sup>15</sup> Zu dieser Auffassung bezüglich der Stellung der Kollektoren cf. J.T. Killen, „A view from the Tablets“, in M.L. Galaty and W.A. Parkinson, *Rethinking Mycenaean Palaces* (1999), 87-90, 88, wo er anmerkt: „...several names of ‘collectors’ (perhaps members of the ruling elite in the various kingdoms) appear in more than one archive, suggesting at least the possibility that all these persons were members of a single ruling Dynasty“, mit Verweis auf J.T. Killen, „The Knossos Ld (1)-Tablets“, in: E. Risch, H. Mühlstein (eds.), *Colloquium Mycenaicum. Actes du Sixième Colloque International sur les Textes Mycéniens et Égéens*, Neuchâtel 1975 (1979). 151-181 (176-179).

based at Thebes is striking.“<sup>16</sup> - Ob freilich diese Indizien spätbronzezeitlicher Kontakte zwischen Theben und Kreta ausreichen, um die Übertragung eines Kultes resp. einer Gottheit aus Kreta in die boiotische Hauptstadt in den Bereich des Wahrscheinlichen zu rücken, muß eher skeptisch beurteilt werden. Solange eine Präsenz minoischer Einwohner in Theben nicht erweisbar ist, ermangelt auch die Annahme der Übertragung eines entsprechenden Kultes einer wesentlichen Voraussetzung.

Betrachtet man die vorgeschiedlichen Beziehungen zwischen Boiotien und Aegina, so ist zunächst zu sagen, daß die geographischen Bedingungen diesen keinesfalls hinderlich waren. Sowohl über den durch Attika führenden Landweg, wie über die um Attika führende Seeroute liegen die beiden Regionen in günstiger räumlicher Distanz zueinander. Eine spezielle vergleichende Untersuchung der bronzezeitlichen keramischen Entwicklung beider Landschaften könnte auf ihre Beziehungen in der Bronzezeit ein wichtiges Licht werfen. Das Auftreten der insbesondere für Boiotien typischen frühbronzezeitlichen sog. Haghia Marina Marina-Humpen (FH III) in beiden Bereichen<sup>17</sup>, daneben aber auch enge Entsprechungen von keramischen Form- und Dekorelementen der Mittleren Bronezeit<sup>18</sup> sprechen für fortgesetzte Kontakte und lassen beide Regionen untereinander enger miteinander verbunden erscheinen als dies, nach unserem derzeitigen Wissensstand, für ihre jeweilige Beziehung zu Attika zuzutreffen scheint.

Diese weit zurückreichenden Beziehungen mögen nicht zuletzt auch ihren Niederschlag in jenem besonderen politischen Naheverhältnis gefunden haben, welches Theben und Aegina in historischer Zeit miteinander verbindet<sup>19</sup> und das sich insbesondere im Zusammenspiel der beiden Staaten in den - durch ihre regionale Grenznachbarschaft zu Attika gleichsam natürlich vorprogrammierten - Konflikten äußert. So schicken, u.a., die Aegineten als die den Thebanern „Nächsten“ in deren Konflikt mit Athen die Kultbilder der Aiakiden- wenn auch erfolglos- zu Hilfe<sup>20</sup>. - Doch sollte in

<sup>16</sup> J.T. Killen, „The Knossos Ld (1) Tablets“, in: *Colloquium Mycenaeum. Actes du Sixième Colloque International sur les textes mycéniennes et égéens*, Chaumont 1975 (Genf 1979), 176.

<sup>17</sup> Cf. H. Goldmann, *Excavations at Eutresis in Boiotia* (1931) Taf. VIII mit H.Walter, F. Felten, *Alt-Aegina III.1, Die Vorgeschiedliche Stadt* (1981), Taf. 101, Ab.262; zur landschaftlichen Verteilung der entsprechenden Gattungen cf. J. Rutter, „Early Helladic III Vasepainting, Ceramic Regionalism and the Influence of Basketry“, in: E.B. French and K.A. Wardle (ed.s), *Problems in Greek Prehistory* (Bristol 1988), 73-89.

<sup>18</sup> Cf. Goldman, op. cit., Taf. XIII und H.B. Siedentopf, *Alt-Aegina IV2, Mattbemalte Keramik der Mittleren Bronzezeit* (1991) Taf. 30.

<sup>19</sup> Cf. Herodot V 79ff; 89ff.

<sup>20</sup> Herodot V.79.

Anbetracht der weiter zurückreichenden Verbindungen auch die mythische Tradition, die Theben wie Aegina als Töchter des Asopos zu Schwestern macht<sup>21</sup>, nicht primär als programmatiche Ausdeutung der beiden Staaten gemeinsamen politischen Interessen in historischer Zeit gesehen werden, sondern auch als Ausdruck eines tief in der Geschichte wurzelnden, spezifischen regionalen Naheverhältnisses beider Metropolen und ihres Umlandes.

Die Quellenlage reicht nicht aus, um eine tragfähige Entscheidung darüber zu treffen, wie das durch TH Wu 94 bezeugte Auftreten von Aphaia in Theben neben der historisch bezeugten Verehrung dieser Gottheit auf Aegina zu erklären ist. Beide eingangs genannten Varianten, die einer direkten Übertragung aus Kreta wie auch die einer aus der Beziehung Thebens mit Aegina abzuleitenden, sind prinzipiell möglich, obschon man vielleicht letzterer den Vorzug gegeben möchte. Doch wie auch immer ein diesbezügliches Urteil ausfallen mag, der beiden Orten gemeinsame Kult der Göttin Aphaia unterstreicht das - neben anderen Indizien - insbesondere auch im Mythos gespiegelte Naheverhältnis Aeginas und Thebens.

Dies führt zurück auf die unseren Überlegungen zugrundeliegende Angabe von TH Wu 94, wonach eine weibliche Ziege - als Opfergabe – nach *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* überstellt wurde, welches nach Maßgabe des Fundortes dieses Dokuments in Verbindung mit den übrigen Tonsiegeln nur in Theben oder dessen nächster Umgebung gelegen haben kann.

Die Allativ-Form begünstigt zunächst eine Interpretation von *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* als Ortsbezeichnung, wie sie' versuchsweise von den Editoren der Textgruppe vorgeschlagen wurde, die darin einen Ortsteil von Theben oder ein Heiligtum im Bereich Thebens vermuten. Die Pluralbildung ist jedoch zumindest der Annahme eines Heiligtums<sup>22</sup> wenig günstig, wie der Blick auf vergleichbare Bildungen in Linear B, so *di-wi-jo-de* (PY Fr 1230), *po-si-da-i-jo-de* (PY Fn 187.2) oder *da-da-re-jo-de* (KN Fp 1.3), aber auch auf die üblichen historischen Bezeichnungen von Heiligtümern wie Heraion, Artemision, Aiakeion etc. lehrt, unter denen ich keine Pluralbildungen finden kann. Hingegen kann sich die von den Editoren in erster Linie ins Auge gefaßte Interpretation von *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* als eines Akk. Pl. eines a-stämmigen Toponyms neben historischen Parallelen wie Thebai und Athenai mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf ein mykenisches *pa-ki-ja-na-de* (PY Fn 187.4 etc.) berufen<sup>23</sup>.

<sup>21</sup> Schol. Pind. *Nem.* IV, 21a, 30, 36; *Isthm.* VIII, 15a, 37a.

<sup>22</sup> Sie findet sich bei B.Sergent, „Les petits nodules et la Grande Béotie“, *REA* 99, 1997, 11-32 (23).

<sup>23</sup> Cf. u.a. M.Ventris u. J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek* (1973), Glossary s.v.

Daß bei einer Überstellung eines Opfertieres nach Theben ein entsprechendes Stadtviertel oder ein thebanischer Demos als Ortsangabe denkbar ist, sei unbestritten. Einschränkend aber ist zu sagen, daß die in vergleichbaren Fällen belegte Ortsadresse „*te-qade/Thequans-de/*( TH Wu 51, 65, MY X 508.a) eher der zu erwartenden Norm entsprechen würde. Auch wäre in diesem Falle aus der Sicht der Verwaltung eine topographische Verwechslung kaum zu befürchten: eine differenzierte Ortsangabe im Sinne eines thebanischen Stadtteils als Zielort erscheint daher jedenfalls nicht vonnöten. Da ferner davon ausgegangen werden kann, daß der palatialen Verwaltung der konkrete Ort des vorgesehenen Festbanketts gewiß bekannt war, ist eine entsprechende lokale Spezifizierung, obschon nicht ausgeschlossen, keinesfalls notwendig vorauszusetzen.

Im Kontext des durch verschiedene Hinweise, so insbesondere die *i-je-ra/o*-Vermerke (Wu 44, 66, 86 87), eindeutig gegebenen kultischen Anlasses aber bietet sich eine andere mögliche Erklärung von *a₂-pa-a₂-de* im Sinne einer Festbezeichnung an. Pluralbildungen sind im Rahmen dieser Wortgattung durchaus geläufig, wie dies u.a. die Namen von Festen wie Dionysia, Panathenaia, Anthesteria etc. zeigen können. Auch hat man erwogen, mykenische Wortformen wie *po-re-no-zo-te-ri-ja*, *wa-na-so-i*, *di-pi-si-jo-i*, *pa-ki-ja-ni-jo-i* in diesem Sinne zu interpretieren<sup>24</sup>. In Analogie zu der vor kurzem von J. Killen vorgeschlagenen Deutung von *a-ka-wi-ja-de* als „the name of a religious festival (the Achaia)“<sup>25</sup> sei hier der Vorschlag unterbreitet, *a₂-pa-a₂* in entsprechender Weise zu interpretieren, d.h. als Neutr. Pl. „Aphaia“ im Sinne von „Aphaien“ (wie Panathenaien etc.).

Da die Wu-Texte, wie die Editoren überzeugend dargelegt haben, als ein geschlossenes, mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem einmaligen Ereignis zu verbindendes Dokument zu sehen sind, wäre demnach in der Angabe *a₂-pa-a₂-de* der konkrete Anlaß des von der Wu-Serie implizierten Kultbanketts genannt: zur Feier der „Aphaien“.

Ein solches Fest setzt den Kult der Göttin Aphaia, daneben wohl auch ein entsprechendes Heiligtum in Theben voraus. Ob der implizierte Konnex mit Aegina entweder im Sinne einer voneinander unabkömmligen Verehrung der minoischen Göttin an beiden Orten oder im Sinne einer thebanischen Filiale der äginetischen

<sup>24</sup> J. Chadwick, op.cit., s.v. *pa-ki-ja-ni-jo-i*: „'at the feast of P.' or 'for the people of P.'“. - Zuletzt zu dieser Frage C. Trümpy, „Nochmals zu den Mykenischen Fr.-Täfelchen. Die Zeitangaben innerhalb der pylianischen Ölrationen“, *SMEA* 27, 1989, 191-234.

<sup>25</sup> J. Killen, „Thebes Sealings, Knossos Tablets and Mycenaean State Banquets“, *BICS* 39, 1994, 67-83 (78).

Lokalgöttin zu bestimmen ist, muß offen bleiben; es mag vielleicht einmal ein künftiger glücklicher Textfund zur Klärung beitragen.

### KORREKTURZUSATZ

Seit der Abgabe des Manuskripts sind weitere mögliche Festbezeichnungen mit Allativ-Endungen vorgeschlagen worden. Cf. V. Aravantinos, L. Godart, A. Sacconi, *Thèbes. Fouilles de la Cadmée I. Les Tablettes en Linéaire B de la Odos Pelopidou* (Pisa-Rom 2001), erkennen in *po-to-a<sub>2</sub>-de* (Av 104) und *te-re-ja-de* (Av 104) Angaben im Sinne von "vers les fêtes célébrées sur le mont Ptoion" resp. "vers les fêtes de Hera Teleia", a.a.O. 175, 395, 397. – Eine entsprechende Interpretation von *po-to-a<sub>2</sub>-de* hat daneben V. Aravantios, "Le scoperte archeologiche ed epigrafiche micenee a Tebe", in: P.A. Benardini, *Presenze e funzione della città di Tebe nella cultura Greca* (Rom 1997) 38 Anm. 58 angenommen; er vermutet desgleichen eine Festangabe auch in *me-to-re-ja-de* (ADelt 51, 1996, 267 Anm. 21).

Auch haben die genannten Autoren, *Thèbes I*, 355 nochmals zur Interpretation von *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* wie folg Stellung bezogen: "Tenat compte du fait que les allatifs, dans les archives de Thèbes comme dans tous les autres documents d'archives provenant des palais mycéniens, servent, dans la plupart des cases, à designer des sanctuaires, nous considérons que *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* indiquerait le sanctuaire de la déesse Aphaia" ... "Etant donné le sanctuaire d'Athena Aphaia se trouvait à Egine, nous considérons comme possible une extension territoriale de royaume de Cadmos en direction de golf Saronique et de l'île d'Egine, en dépit de ce que font remarquer Piteros et alii, qui, fort du fait que le nodule portant *a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>-de* a été trouvé à Thèbes, pensent qu'il a été rédigé ailleurs pour être envoyé dans un endroit bien particulier de la ville nommé \**a<sub>2</sub>-pa-a<sub>2</sub>*."